

Bilder und Zeichen

»Are you ready for a Tahrir moment?« – Graffiti und feministischer Aktivismus in der ägyptischen Revolution

Graffiti sind in Ägypten während der revolutionären Umbrüche von 2011 und 2012 zu einer wichtigen Ausdruckform von Kritik und Protest, aber auch von Zukunftsvorstellungen avanciert. Die Entfaltung dieser Kunstform ist eng verwoben mit den tiefgreifenden Veränderungsprozessen seit Mitte der 2000er Jahre, aus denen verschiedene Bewegungen und Widerstandsformen hervorgegangen sind. Frauen* mit ihren unterschiedlichen Interessen und Identitäten haben darin einen wichtigen Platz eingenommen ebenso wie die Aushandlung von Geschlechterverhältnissen.



Abbildung 1: Alaa Awad¹

¹ Das Copyright für alle Abbildungen in diesem Text liegt bei Soraya Morayef, Kairo. Vgl. auch: <https://suzeeinthecity.wordpress.com>

Graffiti-Künstler*innen können als Teil und Gestalter*innen dieser Prozesse verstanden werden, die mit ihren Bildern und Schriftzügen kommentieren, ihre eigenen Erfahrungen festhalten und alternative, gegenhegemoniale Deutungsweisen zur Verfügung stellen (Khaled 2017). Die Aneignung des öffentlichen Raumes verbindet die Graffiti mit den langen Besetzungen des Tahrir-Platzes im Zentrum Kairos. Nicht nur während der Revolution in Ägypten spielen die Besetzungen öffentlicher Plätze eine wichtige Rolle, sondern auch in Tunesien, in Bahrain, in Syrien, im Jemen, in der Türkei oder derzeit im Irak: Das gemeinsame Essen, Diskutieren, Protestieren, Versorgen von Verletzten oder Übernachten verbindet die Menschen miteinander und schafft Solidaritäten (Hasso / Salime 2016; Jasim / Sama 2019). Die Occupy-Bewegung hat diese Form des Protests mit dem Slogan »Are you ready for a Tahrir moment?« weitergetragen. Auch die Massenstreiks in Südeuropa, die sich gegen die Austeritätspolitik richteten, sind von Besetzungspolitiken und den damit verbundenen direktdemokratischen Praktiken geprägt (Huke 2017).

Graffiti, die in diesem politischen Kontext in Ägypten entstanden sind und weiter entstehen, können als Bestandteil von Aneignungsstrategien des öffentlichen Raums und des öffentlichen Diskurses betrachtet werden (Khaled 2017). Selbstverständlich war und ist diese Form der Vergesellschaftung von Öffentlichkeit äußerst umkämpft, denn zum einen war das Sprühen verboten und fand oftmals inmitten gewaltsamer Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften statt. Zum anderen werden die Graffiti zumeist wieder übermalt, zerstört oder bis zur Unkenntlichkeit verfremdet, um genau diese alternativen Deutungsweisen, Bilder, Symbole oder Diskurse zu ersticken.

Viele der hier versammelten Graffiti symbolisieren die Handlungsmacht von Frauen* und machen ihre Beteiligung in den verschiedenen Phasen der Revolution deutlich. Die Verwendung der altägyptischen Formensprache in dem Graffito von Alaa Awad (Abbildung 1), der Darstellung einer Frauengruppe, die sich mit Schlagstöcken zu Protesten aufmacht, verweist auf die historische Dimension dieses Aktivismus. Dabei versuchen einige Graffiti, wie das Bild der Straßenkünstlerin Hanaa El Degham (Abbildung 2), die Beteiligung *aller* Bevölkerungsschichten an diesen Auseinandersetzungen sichtbar zu machen. In vielen medialen Darstellungen wird die ägyptische Revolution zumeist auf eine Revolution der (urbanen) Jugendlichen reduziert, wobei insbesondere die Beteiligung der armen urbanen und ländlichen Bevölkerungen unsichtbar gemacht wird. Das Graffito von Hanaa El Degham zeigt arme Frauen beim Tragen von riesigen Gaskartuschen und macht damit ihr Engagement und ihre Ge-



Abbildung 2: Hanaa El Degham

genwart in den Massenprotesten erkennbar. Das Graffiti-Kollektiv Noon El Neswa benutzt Graffiti, um auf die Bedeutung von Frauenrechten hinzuweisen und beteiligt sich an Kampagnen gegen die Diskriminierung von Frauen*. Abbildung 3 macht auf die unterschiedlichen Identitäten von Frauen aufmerksam, der Schriftzug darunter besagt »Steck mich in keine Schublade / don't label me / don't categorize me«.



Abbildung 3: Kollektiv Noon El Neswa

Auch transnationale Kampagnen für Frauenrechte sowie gegen Gewalt gegen Frauen*, die nach 2011 initiiert wurden, finden in Graffiti ihren Niederschlag. Bei der Kampagne »Der Aufstand der Frauen in der arabischen Welt« handelte es sich um eine Facebook-Kampagne, mit der Frauen* in den Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens jenseits nationaler Grenzen gestärkt und verbunden werden sollten (Abbas 2012; Jarbou 2018). Das Graffito (Abbildung 4) zu dieser Kampagne, auf dem die Frisur der Frau die Landkarte dieser Länder abbildet, wurde in den Auseinandersetzungen um den Verlauf der Revolution in Ägypten auch auf die Hauswände der Innenstadt Kairo gesprayt.



Abbildung 4

Die extrem brutale und gezielte Repression und Gewalt staatlicher Sicherheitskräfte (Polizei, Militär, aber auch bezahlter Schläger) gegen all jene Frauen*, die sich – unabhängig von Alter, Religion, Klassenzugehörigkeit oder geographischer Herkunft – an den Protesten beteiligt haben, wird in vielen Graffiti thematisiert. Einen besonders brutalen Vorfall gab es am 16. Dezember 2011, an dem das Militär eine Sitzblockade auflöste und Soldaten eine Demonstrantin, die religiöse schwarze Bekleidung (*abaya*) trug, an den Armen wegschleiften und mit ihren schweren Stiefeln misshandelten. Bei diesem brutalen Akt wurde ihr Oberkörper entblößt und ihr blauer Büstenhalter sichtbar. Der Vorfall, der die Brutalität des Militärs gegen den anhaltenden Protest offenlegt, der gefilmt und in den sozialen Medien geteilt wurde, wird in dem Graffito von Bahia Shehab mittels jenes blauen Büstenhalters symbolisiert (Abbildung 5). Die sich daneben befindenden Symbole und Schriftzeichen weisen auf die verschiedenen Formen von Gewalt hin, die die Protestierenden erfahren haben: »Nein zur (gewaltsamen) Entblößung der Menschen«, »Nein zum Töten (von Demonstrant*innen)!«, »Nein zur Militärherrschaft!«, »Nein zur Gewalt zwischen den Religionsgruppen«, »Nein zu Gewalt!«. Bahia Shehab hat hier das Wort »Nein!« (arabisches Schriftzeichen: لا) zu verschiedenen Symbolen umgestaltet.



Abbildung 5: Bahia Shehab

Die sich an die brutalen Übergriffe der Soldaten anschließenden öffentlichen Debatten drehten sich vor allem um hegemoniale Vorstellungen von Schande, Schuld und Respektabilität bezogen auf weiblich konnotierte Körper. Gegendiskurse und alternative Formen der Repräsentation von Frauen* in diesen Kämpfen sind durch Graffiti wie die oft zitierte Abbildung 6 hervorgebracht worden: Der arabische Schriftzug in dem Bild besagt »Das Beste aller Mädchen« (Sitt al-Banat) und steht für die bis heute unbekannt gebliebene Aktivist*in mit dem blauen BH, die zum Opfer von Übergriffen wurde. Gleichzeitig widersetzt sich dieses Bild einer Darstellung der Aktivistin als Opfer, es stellt sie vielmehr als äußerst kämpferisches Subjekt dar, das sich selbst (mit einer Gasmasken gegen das bei Protesten eingesetzte Tränengas) gegen die Angriffe der Sicherheitskräfte schützt (Abouelnaga 2015).

Die Auseinandersetzungen über sexuelle Belästigungen und Gruppenvergewaltigungen, die von staatlich bezahlten *agents provocateurs* während großer Protestaktionen verübt wurden, sind Thema des Graffiti von Mira Shihadeh (Abbildung 7), das an den Wänden der Kairener Innenstadt in verschiedenen Formen zitiert wurde.



Abbildung 6



Abbildung 7

Das Bild von Ammar Abu Bakr (Abbildung 8) thematisiert schließlich den heuchlerischen öffentlichen Umgang mit Fragen der Moral, Autoritarismus und weiblicher Sexualität. Die junge Aktivistin Samira Ibrahim, die auf dem Bild rechts dargestellt wird, versuchte die staatlichen Sicherheitskräfte öffentlich zur Rechenschaft zu ziehen für die Gewalt, die ihr angetan wurde: Sie beschloss, nicht (wie viele andere) über die »Jungfräulichkeitstests« zu schweigen, denen sie auf einer Polizeistation unterzogen wurde, nachdem man sie wegen ihrer Teilnahme an Protesten verhaftet hatte, sondern erhob Anklage. Die ausbleibende Aufklärung der Mittäterschaft staatlicher Institutionen, die viele Aktivist*innen in Wut versetzte, wird in diesem Graffito eingefordert, wenn Samira Ibrahim hier dem Bildnis von Alia El Mahdy gegenübergestellt wird, die ihren Körper freiwillig entblößte und medial in Szene setzte. Der »Body Activism« (Eileraas 2017) von Alia El Mahdy beschäftigte die staatlichen Printmedien wochenlang und wurde in den verschiedensten Talk-Shows kontrovers diskutiert, während ihr Bild in den sozialen Medien größte Aufmerksamkeit erlangte.



Abbildung 8: Ammar Abu Bakr

Die hier versammelten Graffiti machen deutlich, wie sehr Frauen* sich in dieser revolutionären Zeit politisiert und engagiert haben, mit welchen Gewalterfahrungen sie dadurch konfrontiert wurden und wie sehr Geschlecht einen zentralen Knotenpunkt gesellschaftlicher Verhältnisse verkörpert. Weiblich konnotierte Körper und Sexualität werden dabei zu zentralen Austragungsorten der politischen Auseinandersetzung über Geschlechterverhältnisse, aber auch des Ringens um die künftige gesellschaftliche und politische Ordnung.

Katharina Liebsch, Uta Ruppert, Tanja Scheiterbauer

Literatur

- Abbas, Sarah (2012): Revolution is Female: The Uprising of Women in the Arab World. In: Open Democracy, 2. Dezember. <https://www.opendemocracy.net/en/5050/revolution-is-female-uprising-of-women-in-arab-world/> (23.1.2020).
- Abouelnaga, S. (2015): Reconstructing Gender in Post-Revolution Egypt. In: Said, Maha / Meari / Pratt, Nicola (Hrsg.): Rethinking Gender in Revolutions and Resistance: Lessons from the Arab World. London, 35–58.
- Eileraas, Karina (2016): Revolution Undressed: The Politics of Rage and Aesthetics in Aliaa Elmahdy's Body Activism. In: Hasso, Frances / Salime, Zakia (Hrsg.): Freedom Without Permission. Bodies and Space in the Arab Revolution. Durham, 196–220.
- Huke, Nikolai (2017): Sie repräsentieren uns nicht. Soziale Bewegungen und Krisen der Demokratie in Spanien, Münster.
- Jarbou, Rana (2018): The Resistance Passed through Her. Arabic Graffiti of Resistance before and after the Arab Uprisings. In: Awad, Sarah H. / Wagoner, Brady (Hrsg.): Street Art of Resistance. Cham, 113–154.
- Jasim, Ansar / Sama; Schluwa (2019): Irak: Ein Land erschafft sich neu. Wie die Revolution im Irak sich selbst organisiert. <https://www.rosalux.de/news/id/41281/irak-ein-land-erschafft-sich-neu/> (21.12.2019).
- Khaled, Radwa (2017): Künstlerische Alltagspraktiken als Politik. Perspektiven der (Nicht-)Bewegungsforschung auf Ägypten. In: Peripherie 145 (37), 29–51.